

„Während nun Wilhelm Weber, Scheibner, Slade und ich am Tische sassen, und mit magnetischen Experimenten beschäftigt waren, wobei unsere sechs Hände auf dem Tisch lagen und diejenigen Slades über 2 Fuss von der Tafel entfernt waren, begann es plötzlich zwischen den unberührten Tafeln *sehr laut* zu schreiben. Als wir die Tafeln trennten, standen in neun Zeilen die folgenden Worte: . . .“

Der bekannte Berliner Negativist Rich. *Baerwald* bemerkt ironisch in seinem Büchlein „Okkultismus, Spiritismus und unbewusste Seelenzustände“ (Leipzig-Berlin. 1920): „In der Tat ein mustergültig durchgeführtes Experiment, wenn man, statt das Medium scharf im Auge zu behalten, anderweitige Arbeiten vornimmt!“ Durch die Bemerkung Baerwalds erhält man den Eindruck, als ob man sich von Slade abgewendet und ihn sich selbst überlassen hätte, sodass er die Gelegenheit gehabt hätte, sich mit den Tafeln zu beschäftigen. Nebenbei gesagt hätte es aber auf alle Fälle seine grossen Schwierigkeiten gehabt, die gewiss *festverschnürte* Doppeltafel zu öffnen, etwas darauf zu schreiben und dann wieder zu verschnüren. — Was aber geschah in Wirklichkeit? Die „magnetischen Versuche“ bestanden darin, dass Slade versuchen sollte, eine vor ihm stehende Kompassnadel zu beeinflussen wie in andern Tagen auch. (S. 38) In dieses Experiment hinein fiel dann unvorhergesehen von Slades Unterbewusstsein geleitet das Schreiben innerhalb der Doppeltafel. Bei diesen magnetischen Experimenten waren die Hände von Slade unter bester Beobachtung, ja sie waren neben dem Kompass das Ziel von 6 Augen. Durch Baerwalds summarische Berichterstattung erhält man von dem Geschehen ein ganz falsches Bild.

Baerwald fährt dann fort: „Aber Slade hatte wahrscheinlich diese Unaufmerksamkeit seiner Wächter gar nicht nötig, die Vertrauensseligkeit Zöllners seinem Freunde Slade gegenüber ging soweit, dass er ihm die zusammengebundenen Tafeln vor dem Versuche ruhig überliess“. — In der Tat hat *Zöllner einmal* eine mit beschriebenen Papierstreifen sorgfältig verklebte und mit einem fremden Petschaft vierfach versiegelte Tafel in Slades Zimmer belassen, und er begründet es damit, dass die derart gesicherte Tafel doch nicht betrügerisch geöffnet werden könnte. Wenn man das auch zugeben wollte, so hätte Zöllner auf jeden Fall besser getan, das zu unterlassen. Baerwalds Bemerkung stellt jedoch eine ganz unzulässige Verallgemeinerung und grobe Verzeichnung der Tatsachen dar. Er hätte umso mehr sich davor hüten sollen, da er allem Anschein nach Zöllners Werke selbst gar nicht in der Hand gehabt hat, sondern aus zweiter Hand schöpfte, wie aus *Lehmans* ganz negativ eingestelltem Werk „Aberglaube und Zauberei“ (Stuttgart, 2. Aufl. 1908) und dem ganz unwissenschaftlichen Werk des Taschenspielers C. *Willmann* „Moderne Wunder“ (Leipzig 1892), auf das sich Baerwald mehrfach bezieht (S. 91).

Nach den Angaben von Willmann berichtet Baerwald dann weiter, Willmann habe eine der Zöllnerschen Doppeltafeln in Händen gehabt: „Die Tafel war anscheinend durch Siegel verschlossen, die den Stempel Zöllners und Dr. Wachs trugen, aber die Siegel waren mit einem feinen Draht so sorgsam durchgewetzt worden, dass die Tafel zu öffnen war, obgleich man, wenn ihre Hälften zusammengeklappt wurden, keine Verletzung der Siegel bemerkte.“ Zufällig sind wir nun über das Schicksal dieser Tafel durch Zöllner selbst gut unterrichtet. Es ist die oben erwähnte Tafel, die er im Zimmer Slades hinterlassen hatte, und die dann, nachdem auch Z. noch zwei Siegel angebracht hatte, am nächsten Tage in der Wohnung des Chirurgen *Thiersch* unter weiterer Anwesenheit von Slade, O. von *Hoffmann* und dem berühmten Kriminalisten *Wach* durch *Zöllner* eröffnet wurde. Wenn